

**Ďurčo, Peter (Hg.): *Feste Wortverbindungen und Lexikographie. Kolloquium zur Lexikographie und Wörterbuchforschung.* – Berlin/New York: de Gruyter, 2010, 180 S., ISBN 978-3-11-023405-3**

Simona Fraštiková

Jede der linguistischen Teildisziplinen bemüht sich, im Rahmen ihrer Forschung zu bestmöglichen Ergebnissen zu kommen. Dies zeigt sich sowohl im theoretischen Bereich, in dem bis dahin ungelöste Fragen beantwortet werden, als auch in der Praxis, die auf der Theorie beruht. Das Ziel bestmöglicher Ergebnisse verfolgen auch die sprachwissenschaftlichen Disziplinen *Lexikographie und Wörterbuchforschung*, deren Weiterentwicklung von der breiten Öffentlichkeit besonders positiv bewertet wird.

Die Publikation unter dem Titel *Feste Wortverbindungen und Lexikographie, Kolloquium zur Lexikographie und Wörterbuchforschung*, herausgegeben von Peter Ďurčo, befasst sich mit einem zentralen Thema, und zwar mit der Bearbeitung der festen Wortverbindungen in verschiedenen Wörterbüchern. Die 16 Beiträge, die nicht nur auf die deutsche Sprache beschränkt sind, analysieren die gewählte Problemstellung unter mehreren Aspekten und schlagen mit Blick auf den Nutzer neue brauchbare Lösungen vor.

Wie schon erwähnt wurde, sind es die festen Wortverbindungen, die im Zentrum der einzelnen Beiträge stehen. Unter dem Begriff *feste Wortverbindungen* sind sowohl phraseologische Einheiten, als auch andere Mehrwortkombinationen wie Kollokationen zu verstehen. Die Autoren konzentrieren sich überwiegend auf die letztgenannte Wortschatzgruppe, in einigen Beiträgen werden auch Phraseme angesprochen. In den folgenden Abschnitten wird eine kurze Übersicht über die Themen der Beiträge gegeben.

Auf die Fragen, *was eigentlich der Begriff Kollokation bedeutet und welche Merkmale der Kollokationen bezüglich ihrer lexikographischen und kontrastiven Bearbeitung eine wichtige Rolle spielen*, gehen fast alle Autoren zumindest in den Einleitungen ihrer Beiträge ein. Dies betrifft auch die drei Autorinnen Monika Banášová, Jana Homolová und Astrid Hanzlíčková, die an dem gemeinsamen Projekt *WICOL – Deutsch-slowakisches Kollokationswörterbuch*, in dem die deutschen Kollokationen mit ihren slowakischen Äquivalenten erfasst werden, mitarbeiten. In dem Beitrag *Polysemie und Polyäquivalenz der Kollokationen im Deutsch-slowakischen Kollokationswörterbuch* widmet sich die Autorin Monika Banášová v. a. der semantischen Ambiguität, darunter der semantischen Relation „*Polysemie*“ und deren Einfluss auf die Polyäquivalenz. Die Darstellung anhand konkreter Beispiele trägt zu einem besseren Verständnis der Problematik bei.

Das Problem der Kollokationen mit antonymischen Basiswörtern steht im Beitrag von Jana Homolová im Vordergrund. Sie vergleicht die Kookkurrenzprofile zweier Substantive, konkret Glück und Unglück, und danach werden diese einer kontrastiven Analyse unterzogen. Verglichen wird das Deutsche mit dem Slowakischen. Im Anschluss daran wird auf die Parallelen bzw. Unterschiede hinsichtlich der Kollokabilität dieser Wörter hingewiesen.

Kollokationen zu definieren, stellt ein großes Problem dar. Die Autoren geben in ihren Beiträgen mehr oder weniger komplexe Definitionen dieses Begriffs. Muss man aber entscheiden, ob eine bestimmte Wortverbindung als Kollokation anerkannt werden kann oder nicht, birgt dies einige Schwierigkeiten in sich. Auf dieses Problem geht Astrid Hanzlíčková in dem Beitrag *Umfang der Kollokation* ein und konzentriert sich auf die Kollokationen mit der Struktur „*Attribut + Substantiv im Nominativ*“. Die Autorin analysiert das Nomen *Arbeit*, wofür sie die Daten unterschiedlichen einsprachigen und zweisprachigen Wörterbüchern und Korpora entnimmt, statistisch auswertet und

letztendlich aufgrund der gewonnenen Ergebnisse die Kriterien für die Bestimmung von Kollokationen festlegt.

Mit den Kriterien zur Bestimmung von Kollokationen befasst sich auch Zita Hollós, jedoch mit einem anderen Ziel, und zwar die Kollokationen von anderen festen Wortverbindungen abzugrenzen. In ihrem Beitrag *Auf dem schmalen Grad zwischen Kollokationen und festen Wortverbindungen* entschied sie sich, die Kookkurrenzanalyse und die statistische KWIC-Analyse anzuwenden, um Kollokationen, Kombinationen und Phraseme voneinander abzugrenzen. Auf Grund der Ergebnisse kommt die Autorin zu zwei wichtigen Kriterien, nach denen ihrer Meinung nach die neue Typologisierung der festen Wortkombinationen erfolgen sollte. Es handelt sich um den Grad der Festigkeit und der Idiomatizität.

Im dritten Beitrag unter dem Titel *Lexical Collocability: The Case of Verbs and Adverbs* werden die Kollokationen des Typs „Verb-Adverb“ und „Adverb-Verb“ angenähert. Für seine Untersuchung nutzte der Autor das tschechische Korpus, woraus sich Fragen für die weitere Analyse ableiteten. Die aufgeworfenen Fragen zur Struktur, zu den einzelnen Komponenten der Kollokationen werden von F. Čermák beantwortet und an Beispielen verdeutlicht. Am Ende des Beitrags wird anhand weiterer Fragen darauf hingewiesen, welche Probleme im Rahmen der Lexikologie und Lexikographie noch gelöst werden sollten.

Sich auf den Benutzer konzentrierend, widmet sich die bulgarische Linguistin Emilia Baschewa der Analyse der *lexikographischen Bearbeitung der Kollokationen in allgemeinen zweisprachigen Wörterbüchern Bulgarisch – Deutsch*. Sie untersucht insbesondere die Kollokationen mit der Struktur *Substantiv-Verb*, wobei das Substantiv aus syntaktischer Sicht sowohl Subjekt als auch Objekt sein kann. Artikel zu demselben Lemma aus mehreren Wörterbüchern werden verglichen und hinsichtlich der Äquivalenz analysiert. Die Autorin lenkt ihre Aufmerksamkeit v. a. auf eine verständliche, übersichtliche und benutzerfreundliche Bearbeitung der Kollokationen in den Wörterbüchern, da erst eine solche den Benutzer zur korrekten Textproduktion befähigt. Mit ihrem Beitrag wird den Lexikographen ein Anstoß zur Präzisierung ihrer Arbeit gegeben.

Eine interessante Vorgehensweise zur Wörterbuchanalyse und gleichzeitigen Erlangung von aktuellen Informationen über die Verwendung eines bestimmten Wortschatzbereichs, wählt Annelis Häcki Buhofer für ihre Untersuchung. In ihrem Beitrag unter dem Titel *Die lexikographische Erfassung von Kollokationen in Dialektwörterbüchern* konzentriert sie sich auf das Baseldeutsch-Wörterbuch von Rudolf Suter, das über mehrere Auflagen verfügt und doch noch ergänzt werden sollte. Die Linguistin bezog die Gemeinschaft der Baseldeutsch Sprechenden in die Untersuchung ein und gewann mithilfe einer Online-Umfrage eine klare Übersicht über den Gebrauch von Kollokationen. Eine vollständige Bearbeitung von Kollokationen in den Wörterbüchern findet die Autorin besonders wichtig, denn: „Kollokationen sind ein Bereich, in dem viele Fehler gemacht werden, die wohl bei den Schreibenden ebenso wie bei den Lesenden oft nur Unbehagen hervorrufen, ohne die Fehlerbewusstseinschwelle zu überschreiten.“ (S. 65)

Die Kollokationen bilden eine relativ umfangreiche Wortschatzgruppe, die unterteilt werden kann. Mit den sogenannten fachsprachlichen Kollokationen setzt sich Mikaela Petkova-Kessanlis in ihrem Beitrag auseinander. Von Belang sind dabei diejenigen fachsprachlichen Kollokationen, die im linguistischen Diskurs verwendet werden. Worin die Probleme in diesem Bereich bestehen und welche Folgen sie nach sich ziehen, erfährt man im 12-ten Beitrag des Sammelbandes.

An der Korpuslinguistik orientieren sich die Autoren Uwe Quasthoff und Fabian Schmidt ihrem Beitrag *Die korpusbasierte Identifikation fester Wortverbindungen*. Sie stellen Schritt für Schritt eine Vorgehensweise vor, wie die festen Wortverbindungen im Korpus identifiziert werden können. In den einzelnen Abschnitten werden Verfahren, technische Möglichkeiten und die Kriterien der Identifikation von festen Wortverbindungen erklärt.

Einen anderen Typ der festen Wortverbindungen, aber unter dem gleichen Aspekt, betrachten die slowenischen Linguistinnen Alenka und Marjeta Vrbinc in ihren zwei zusammenhängenden Beiträgen *The Complexity of the Translation of Phraseological Units and Its Implications for English-Slovene Bilingual Dictionaries* und *The Translation and Lexicographic Aspects of Idioms from Literary Sources*. In den Arbeiten behandeln die Autorinnen phraseologische Einheiten, die v. a.

literarischen Quellen entnommen wurden. Diese werden ins Slowenische übersetzt oder, genauer gesagt, es wird nach slowenischen Äquivalenten gesucht, welche in einer Analyse nach dem lexikologischen Äquivalenzprinzip mit den englischen verglichen werden. Die Ähnlichkeitsrelationen zwischen den beiden Sprachen werden anhand konkreter Beispiele erklärt, wobei ähnlich wie im Beitrag von Monika Banášová, auf die lexikalische Ambiguität hingewiesen wird, denn gerade diese bedeutet ein Problem für die Lexikographen bei der Erstellung zweisprachiger Wörterbücher.

Das erste elektronische Wörterbuch slowakischer Kollokationen bedeutet für alle an diesem Projekt Beteiligten eine große Möglichkeit, aber auch Verantwortung. Der Leiter des Projekts, Prof. Peter Ďurčo, bietet zusammen mit Daniela Majchráková im Beitrag *Compiling the First Electronic Dictionary of Slovak Collocations* einen Exkurs durch diese komplizierte Arbeit. Einerseits werden die Datenquellen für die Erstellung des Wörterbuchs spezifiziert, andererseits die Mechanismen und Tests, mit denen die Daten verarbeitet werden können, vorgestellt. Wie das Kollokationsprofil eines Substantivs aussieht, verdeutlichen die Autoren am Beispiel des Wortes „*jazyk*“.

Peter Ďurčo geht ein weiteres Mal auf das Thema des Korpus ein, und zwar in dem Beitrag *Extracting Data from Corpora Statistically – Pros and Cons*. Mit der Möglichkeit, den Korpora relativ viele Informationen über die Sprache zu entnehmen, wächst zum einen die Bedeutung der Korpuslinguistik für die Forschung, zum anderen aber auch das Interesse daran. In seinem Beitrag befasst sich der Autor überwiegend mit den statistischen Methoden, über die die Korpora, speziell das SNK, das slowakische Nationalkorpus, verfügen und weist auf ihre Vorteile und Mängel in Bezug auf die Kollokationsforschung hin. Die Extraktion der Daten, die im Titel des Beitrags angesprochen wird, demonstriert er anhand des erwähnten Korpus.

Den Forschungsgegenstand der russischen Autoren Dmitrij Dobrovolskij und Artëm Šarandin bilden die Verben der Fortbewegung und ihre lexikographische Bearbeitung im „*Neuen deutsch-russischen Großwörterbuch*“. Die Analyse wird aus Sicht der Konstruktionsgrammatik (CxG) vorgenommen, die die Autoren zuerst kurz vorstellen. Welche Besonderheiten die Wörterbuchartikel über die Verben der Fortbewegung aufweisen, ob Parallelen oder nur Unterschiede zwischen den beiden Sprachen zu finden sind, wird ausgehend von der Analyse am Ende dieses Beitrags geschlossen.

Wie die festen Wortverbindungen in den allgemeinen einsprachigen und zweisprachigen Wörterbüchern dargestellt sind, untersucht Rufus H. Gouws in seinem Beitrag *Fixed word combinations as second level treatment units in dictionaries*. Sprachlich, inhaltlich und strukturell unterschiedlich gestalteten Wörterbüchern wird ein bestimmter Wörterbuchartikel entnommen, anhand dessen der Autor die positiven bzw. negativen Seiten der lexikographischen Bearbeitung demonstriert, aber auch Möglichkeiten für seine Aufbesserung in Bezug auf die Benutzung aufführt.

Der letzte Beitrag von Herbert Ernst Wiegand beschäftigt sich mit grundlegenden Fragen makro- und mikrostrukturellen Präsentation der Phraseme in allgemeinen einsprachigen Wörterbüchern, wo er seine Lösungsvorschläge im Rahmen seiner allgemeinen Theorie der Lexikographie erklärt und begründet.

Die Publikation *Feste Wortverbindungen und Lexikographie* analysieren verschiedenen Typen von festen Wortverbindungen, die unter mehreren Aspekten analysiert werden, was dem Leser einen mehrdimensionalen Einblick in die Problematik ermöglicht. Die Theorie zu den ausgewählten Problemen wird nicht nur verständlich dargeboten, sondern auch anhand konkreter Beispiele erklärt. Besonders positiv zu bewerten ist, dass in diesem Band einerseits Probleme und ihre Lösungen, andererseits Anstöße zur weiteren sprachwissenschaftlichen Forschung vereinigt sind.